

ein geistreicher, wissenschaftlich gebildeter Herr, dessen außergewöhnliche Gelehrsamkeit die Bewunderung aller Kreise hervorrief. Mußte es ihn nicht kränken, daß die Erziehung und der Unterricht seiner Söhne so unbefriedigende Erfolge aufwiesen? Erbprinz Julius war von Natur langsam und zur Unthätigkeit geneigt. Nicht, daß es ihm an Geistesfähigkeiten gemangelt hätte, allein es fehlte ihm an wahrer Anregung, den Geistesfunken zur Flamme auflodern zu machen. Prinz Egbert, welcher 2 Jahre jünger war, besaß bei glänzenden Verstandesgaben eine große Flatterhaftigkeit; über schwierige Aufgaben ging er flüchtig hinweg und wollte nur das oberflächlich lernen, wozu er augenblicklich Neigung fühlte.

Wohl wurden nach und nach die tüchtigsten Lehrer zur Erziehung der Prinzen gewonnen, allein ihr Amt war ihnen durch deren Umgebung bitter erschwert worden. Wie sollten sie Macht und Einfluß auf ihre Zöglinge gewinnen, wenn die Hofleute alles wunderbar, entzückend, außerordentlich fanden, was die Prinzen thaten? Wie sollte ein Tadel Eindruck hervorbringen, wenn von andrer Seite sofort über den schwerfälligen Lehrer geschmäht wurde, welcher es nur nicht verstand, den hochbegabten Prinzen sein Wissen beizubringen! Einer nach dem andern hatte, ermüdet von diesem unersprießlichen Wirken, sein Amt niedergelegt, zumal der herzogliche Vater sehr viele Ansprüche an die Kenntnisse seiner Söhne erhob. So waren die Prinzen bereits zu Jünglingen herangewachsen und noch sehr mangelhaft unterrichtet. Ihr letzter Lehrer, Dr. Dornhöfer, ein wirklich thatkräftiger Mann, hatte sich endlich an den Herzog